

von oben: Julia erhält einen seltsamen Anruf.

Trainer Engel versucht mit einem Stofftier zu locken.

Ein Kind gegen seinen Willen ins Auto zu zerren, ist fast unmöglich.



Alle Fotos zu diesem Artikel: D. Hölterhaag

Mit Humor und Respekt vor den Kindern bringt er sie schnell auf seine Seite und hat von Anfang an ihre volle Aufmerksamkeit. Die Abkürzung WO-DE steht für „Women Defence“ und wurde 1987 – ursprünglich für Frauen – von Holger Schumacher, einem Hamburger Kriminalbeamten und Karatemeister zusammen mit einigen Psychologen entwickelt. Mittlerweile gibt es in Deutschland rund 60 ausgebildete WO-DE-Trainer, die Sicherheitsschulungen mit Frauen und Kindern durchführen. Der Kurs für Kinder startet meistens mit einem Infoabend für die Eltern. André Engel erklärt das Konzept und was die Kinder erwartet. Erst nach diesem Abend müssen die Eltern ihre Kinder verbindlich anmelden. Der eigentliche Kurs besteht dann aus vier Teilen an zwei Wochenenden und einer Nachvertiefung einige Monate später.

Lärm – Licht – Leute

Im ersten und zweiten Teil spricht Engel mit den Kindern über mögliche Handlungsmuster und Dialoge. „Wo kann ich hingehen, wenn ich in eine Situation gerate, die mir Angst macht?“ lautet eine der Fragen die am Anfang geklärt werden. Die Antwort hat Engel in einen griffigen Stabreim gepackt: „Lärm – Licht – Leute“.

Samstag Morgen um zehn in Sprockhövel, einer dörflichen Kleinstadt am Rande des Ruhrgebiets. Eine gut ausgebaute Garage in Reihenhausgröße ist Schauplatz einer ungewöhnlichen Veranstaltung. Auf vier Bierbänken zum Quadrat gestellt haben zwölf Kinder und zwei Erwachsene Platz genommen. Im Hintergrund sitzen die Eltern auf Stühlen und alten Sofas.

„Ring, ring.“ Die zehnjährige Julia¹ formt ihre Hand zum Telefonhörer und spricht in den kleinen Finger: „Hallo!“ Am anderen Ende meldet sich eine Männerstimme: „Hallo, wie heißt du denn?“ „Julia.“ „Und wie weiter?“ „Müller.“ „Und auf welche Schule gehst du?“ „Die Realschule Sprockhövel.“

An diesem Punkt bricht WO-DE-Trainer André Engel das Rollenspiel ab. „Wie hast du dich dabei gefühlt?“, lautet die Frage, die er dann immer wieder stellt. Und meistens lautet die Antwort: „Schlecht!“ Wenn die Kinder ein „Bauchkribbeln“ verspüren, sollen sie möglichst abblocken und aufhängen. Julia hat mehr Preis gegeben als notwendig. „Musst du einem Fremden sagen, auf welche Schule du gehst?“ „Nein“, rufen fünf Kinder gleichzeitig, bevor Julia antworten kann.

Trainer und Angreifer

Julia nimmt mit elf anderen Kindern an einem Kurs teil, der sie vor Missbrauch schützen soll. Dazu gehören auch bedrohliche Telefonanrufe. Mit ihren zehn Jahren zählt Julia zu den älteren Kursteilnehmern. Die jüngste Teilnehmerin ist erst fünf und sie geht Trainer André Engel nicht einmal bis zur Hüfte. Trotzdem tritt sie ihm in einem anderen Rollenspiel beherzt mehrfach aufs Schienbein, bis Engel „Stop!“ ruft – das vorher vereinbarte Signal für das Ende eines Rollenspiels. Für die Kinder bedeutet „Stop“: Der Mann im roten Sweat-Shirt ist nicht mehr der Fremde, sondern ihr Trainer, eine Vertrauensperson.

Engel gelingt diese Verwandlung Übergangslos. Als Angreifer ist er ziemlich überzeugend. Er steht einem von ihnen gegenüber, bittelt und droht, lockt und manipuliert. Das Ganze bleibt zwar spiele-

risch, aber für die Kinder ist es eine echte Herausforderung, die vorher eingeübten Handlungsmuster jetzt anzuwenden.

Immer wieder stehen sie einem anderen Angreifer gegenüber. Einmal hat er eine Bierpulle in der Hand und möchte sie umarmen, ein anderes Mal trägt er eine Polizeimütze und will mit ihnen zu einem imaginären Fahrrad hinter dem Busch gehen. Und manchmal ist dieser Angreifer gar kein Angreifer, sondern nur ein harmloser Passant. Die Unterscheidung ist nicht immer leicht. Engel fordert die Kinder dazu auf, in jedem Fall auf Abstand zu bleiben, wenn sie sich bedroht fühlen. Ein Alarm zu viel ist besser als ein Alarm zu wenig.

„Nein ist unsere mächtigste Waffe“, wiederholt er immer wieder. Die verbale Verteidigung ist zentraler Punkt in der WO-DE-Strategie. Und auch die Körpersprache der Kinder soll dieses „Nein!“ unterstreichen. Sie strecken den Arm heraus und halten dem Gegner die offene Handfläche entgegen. „Lassen Sie mich vorbei!“, rufen sie mehrfach. Wenn das auch beim dritten Mal nichts nutzt und der Gegner immer näher kommt, sollen sie als letzten Ausweg zutreten. Und André Engel lässt es immer wieder so weit kommen, allerdings trägt er einen dicken Schienbeinschoner, ansonsten könnte er die vier Trainingstage kaum durchhalten.

Kaputtes Schienbein

„Die Kinder haben ganz schön Power“, berichtet er. „Wenn die richtig zutreten, können sie einem empfindliche Schmerzen zufügen.“ Einen Schienbeinschoner haben sie ihm schon kaputt getreten und ein anderes Mal hat ein Kind Engels Schienbein ohne Schoner erwischt. „Da war der Kurs gelaufen. Mein Schienbein ist von oben bis unten dick angeschwollen. Ich konnte nicht mehr gehen.“ Dabei hatte das Kind alles richtig gemacht und die Anweisung befolgt, immer auf das näher stehende Bein zu treten. Dummerweise stand Engel falsch.

Ansonsten macht André Engel seine Sache sehr gut. Die Kinder sind von ihm begeistert. Er ist selbstbewusst und reagiert prompt und schlagfertig auf die Einwürfe der Kursteilnehmer. Er wirkt durchtrainiert und strahlt natürliche Autorität aus.

¹ Alle Kindersamen wurden geändert.